

## Begrüssung und Einleitung

Prof. Dr. Martin Hartmann, Rektor der Universität Luzern

– *Es gilt das gesprochene Wort* –

Sehr geehrter Regierungsrat Armin Hartmann  
Sehr geehrter Regierungsrat Heinz Tännler  
Sehr geehrter Regierungsrat Georg Simmen  
Sehr geehrter Regierungsrat Michael Stähli  
Sehr geehrte Alt-National- und Ständeräte  
Sehr geehrte Alt-Regierungsräte  
Geschätzte Präsidentin der Kommission Erziehung, Bildung und Kultur Karin Stadelmann  
Geschätzte Alt-Rektoren der Universität Luzern  
Geschätzte Rektorinnen und Rektoren der Kantonsschulen  
Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter von Bund, Kantonen und Gemeinden, aus dem Ausland, der Politik, Justiz, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Kirchen und Armee,  
Liebe Angehörige, Ehemalige, Freundinnen und Freunde der Universität Luzern  
Liebe Kolleginnen und Kollegen  
Liebe Gäste

Zum heutigen Dies Academicus heisse ich Sie herzlich willkommen im Rudolf Albert Koechlin Auditorium. Ich freue mich, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben.

Nach meinen einleitenden Worten gliedert sich der Anlass wie folgt:

- Im Zentrum des ersten Teiles steht die Festansprache, die heute unsere Prorektorin Lehre und Internationale Beziehungen, Prof. Dr. Gisela Michel, halten wird.
- Es folgt eine Grussbotschaft vom Finanzdirektor des Kantons Zug, Heinz Tännler.
- Anschliessend nehmen wir Ehrungen vor.
- Im letzten Teil werden wir ein Grusswort von Stefan Graber, Rektor der Kantonsschule Alpenquai, sowie Thomas Berset, Rektor der Kantonsschule Schüpfheim, hören; es folgen Berichte der Doktorierenden aus ihrer Forschung.
- Regierungsrat Armin Hartmann hat, wie immer, das Schlusswort.

Sie sehen schon, dass wir unseren Dies Academicus an einigen Stellen behutsam verändert haben. Heinz Tännler wird der erste Redner in unserem neuen Format «In the Spotlight» sein, hier wollen wir in Zukunft Gäste einladen, die zu Themen sprechen, die uns aktuell beschäftigen oder besonders relevant für uns sind. Neu ist auch, dass wir Stimmen aus den Kantonsschulen hören, wir sind hier gerne einem Wunsch der Schulen gefolgt, die ja in vielfältiger Hinsicht mit uns verbunden sind, schon allein, weil viele unserer Studierenden ihre ersten Schritte im akademischen Arbeiten an den Schulen gehen. Wir haben schliesslich die Anzahl der Ehrendoktorwürden halbiert, was auch für die Präsentationen der Doktorarbeiten gilt. Wir sind um eine weitere Fakultät gewachsen, und einfach stur jedes Jahr sechs Ehrendoktorwürden zu vergeben riskiert,

**FROHBURGSTRASSE 3  
POSTFACH  
6002 LUZERN**

diese wertvolle Würde ein wenig zu entwerten, eine grosse Universität wie die EPFL vergibt, um Ihnen einen Vergleich zu bieten, im Jahr nur eine oder zwei Ehrendoktorwürden. In diesem Jahr vergeben die TF, die KSF und die RF ihre Titel, im nächsten Jahr sind dann die drei anderen Fakultäten an der Reihe.

Musikalisch begleitet uns heute Carolin Alves. Geboren in einer Favela in Rio de Janeiro, zieht sie mit ihrer Mutter 2008 in die Schweiz. Als Autodidaktin erlernt sie das Musikhandwerk und entwickelt einen Stil zwischen Pop, Trip-Hop, Jazz und Soul. 2020 erscheint ihr Debüt-Album «Moonlight», 2021 gewinnt sie den Swiss Music Award «Best Talent». 2023 spielt sie als Vorgruppe für Coldplay im Letzigrund in Zürich.

Unser heutiger Dies Academicus steht einerseits im Kontext unseres 25-jährigen Jubiläums, andererseits haben wir uns entscheiden, bildlich ein technisches Motiv zum Themenfeld Vernetzung und Datenspeicherung zu wählen. 25 Jahre Universität Luzern, Sie haben es sicher schon gelesen oder waren sogar anwesend an unserem Tag der offenen Tür am 25. Oktober. Dieser Tag hat uns auf beeindruckende Weise gezeigt, dass wir so langsam angekommen sind in Stadt und Region. Unser Gebäude war sehr gut besucht, alle Veranstaltungen haben Interesse erregt, haben Resonanz erzeugt und haben, vor allem, Spass gemacht. Mich hat sehr gefreut, dass viele Familien im Haus waren, wir wollten offen sein für alle – ob jung, ob alt, sportlich oder musikalisch interessiert, intellektuell neugierig oder mit Fragen an unser Gebäude und unsere Geschichte. Ich hatte den Eindruck, dass manche zum ersten Mal im Haus waren, und genau das war unser Ziel, die Universität Luzern ist eine akademische Lehr- und Forschungsanstalt, die nicht selten an sehr spezialisierten Themen arbeitet, aber sie ist und kann mehr, sie kann und will auch ein Ort sein, an dem das im Haus angehäufte Wissen nach aussen vermittelt wird und seine Relevanz unter Beweis stellt. Ich hoffe, das ist uns an diesem Tag gelungen. Ganz am Ende, als an manchen Ständen schon aufgeräumt wurde, sprach mich ein mir unbekannter älterer Mann an: «Wissen Sie», sagte er, «habe vor 25 Jahren gegen die Universität gestimmt, weil ich Angst hatte, dass den Volksschulen das Geld entzogen wird. Heute», fügte er hinzu, «denke ich anders!»

Kommen wir zum letzten Jahr der 25 Jahre, zur Gegenwart und zur näheren Zukunft. Das letzte Jahr hat neben dem sehr erfreulichen Jubiläum weitere erfreuliche und leider auch einige weniger erfreuliche Themen hervorgebracht. Ich fange mit den weiteren erfreulichen Themen an:

- Das neu gegründete Zuger Institut für Blockchainforschung hat seine Arbeit aufgenommen, die ersten Professuren sind besetzt, weitere Verfahren sind hängig. Am 23. Januar 2026 wird es offiziell eröffnet, wir freuen uns auf diesen Tag. Ohne das rastlose Engagement von Regierungsrat Heinz Tännler wäre dieses Institut niemals in seiner jetzigen Form geschaffen worden, deswegen möchte ich die Gelegenheit nutzen, ihm und allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern aus Zug und Luzern herzlich zu danken. Wir sind sehr glücklich über die Chance, ein noch junges Forschungsfeld international sichtbar zu entwickeln und wissen um die Verantwortung, die damit für uns einhergeht.
- In diesem Herbstsemester haben sich erfreulich viele Studierende an unserer Universität eingeschrieben. Wir konnten damit einen Trend zur Stagnation in manchen Fächern bremsen, die Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie wächst weiter und hat die Zahl ihrer Studierenden fast verdoppelt. Ich komme gleich darauf zurück, wir sind sehr abhängig von der Zahl der Studierenden an unserer Universität und tun sehr viel, um wahrgenommen zu werden. Wir intensivieren den Kontakt zu den Schulen und unternehmen vielfältige Werbemassnahmen. Vielleicht ernten wir nun die Früchte dieser Arbeit, das wäre schön, denn es steckt viel Arbeit hinter diesen Massnahmen. Ich nutze die Gelegenheit, um einmal allen Kommunikationsverantwortlichen der Universität ein riesiges Dankeschön auszusprechen, ihre Arbeit bleibt oft im Hintergrund, aber sie sind enorm wichtig für uns. Nein, wir wollen nicht grenzenlos wachsen, denn das gute Betreuungsverhältnis zwischen den Dozierenden und Studierenden ist ein Trumpf von uns, aber wir können auch nicht aufhören, für uns zu werben.
- Wir sind dabei, eine Nachwuchsförderstrategie zu entwickeln, mit Fokus auf die Postdoc-Phase. Wir wollen hier die Anstellungs-, Förder- und Betreuungsbedingungen transparenter gestalten und an vielen Punkten deutlich verbessern. Auch soll die Karriereberatung den vielfältigen Berufsaussichten des wissenschaftlichen Nachwuchses gerechter werden. Nach innen und aussen werden die

wichtigen Leistungen, die der wissenschaftliche Nachwuchs für die Universität erbringt, zu selten wahrgenommen. Wir müssen und werden hier besser werden.

- Die Universität muss das Nachdenken über ihre Strategie fortsetzen. Was soll neben «Moving Human Sciences» unser Claim sein? Wie international wollen wir werden? Sollen wir an einem Ranking teilnehmen? Wir gehen diese wichtigen Fragen nun an und werden im Laufe des nächsten Jahres Ergebnisse präsentieren.
- Viele unserer Entwicklungen können wir nur mithilfe externer Finanzierung sicherstellen, also mit Spenden und Donationen. Sie haben vielleicht den Dank an die Förderinnen und Förderer der Universität an der Aussenwand unseres Auditoriums gesehen. Es ist schön, dass es in unserer Region so viele potente Stiftungen, Familien und Einzelpersonen gibt, die uns unterstützen. Wir werden diesen Weg weitergehen. Aber man darf sich keine Illusionen machen: Nicht alle Entwicklungen und Neuerungen lassen sich auf diese Weise finanzieren, schon allein, weil es nicht für alle relevanten Forschungsthemen Fördermöglichkeiten gibt, von den die Forschung begleitenden administrativen Stellen ganz abgesehen. Wir brauchen eine stabile Grundfinanzierung, die uns hier die nötigen Spielräume gibt und sollten unsere Erwartungen an unseren Möglichkeiten orientieren und nicht unrealistisch werden. Ich werde manchmal gefragt, ob es uns gelingt, sehr gute Forschende aus den USA nach Luzern zu lotsen, weil sich die Situation an den Universitäten in den USA verändert hat. Es bewerben sich gelegentlich sehr gute Forschende aus den USA in Luzern im Rahmen unserer normalen Ausschreibungsverfahren, und manche können wir auch für uns gewinnen, aber es fehlen die Mittel, um hier auf systematische Weise direkte Berufungen vorzunehmen. Ich möchte nicht missverstanden werden: Wir sind ehrgeizig und gehen nicht am finanziellen Krückstock, aber wir sind noch lange nicht dort, wo manche unsere jetzt schon gerne sehen.
- Wir freuen uns schliesslich, dass unsere Master-Absolventin Dorothee Elmiger den renommiertesten Preis für deutschsprachige Literatur gewonnen hat, den Deutschen Buchpreis 2025. Fantastisch! Ausserdem wird mein Vorgänger, Bruno Staffelbach, die Ehrendoktorwürde der Universität Fribourg erhalten. Wir gratulieren herzlich!

Ich komme zu den weniger erfreulichen Entwicklungen. Wie immer muss es um Geld gehen.

- Das Entlastungspaket 27 des Bundes ist in den politischen Gremien angekommen und hängt ein wenig wie ein Damoklesschwert über uns. Je nachdem, wie die Sparvorschläge umgesetzt werden, kann es für uns schmerzhaft werden, wir müssen hier abwarten. Wir sind dankbar für das kantonale Signal, dass man uns nicht im Regen stehen lassen wird.
- Sie haben es vermutlich gelesen, wir mussten empfindliche Kürzungen an einigen Fakultäten vornehmen, um auf strukturelle Defizite zu reagieren, die sich zu verstetigen drohten. Kürzungen sind nie schön, das können Sie mir glauben. Andererseits muss auch eine Universität auf Wandlungsprozesse reagieren können, ich hatte ja erwähnt, dass wir mit Blick auf unsere Finanzen enorm abhängig sind von Studierendenzahlen. Sie gehen gesamthaft hoch, das sei wiederholt, aber eben nicht überall gleichmässig. Wir können viel querfinanzieren, aber nicht alles, denn wir wollen uns ja auch in einigen Bereichen weiterentwickeln. Universitäten sind, das habe ich gelernt, Expertenorganisationen, die, ich zitiere aus der Studie «General-Management-Kompetenzen von Führungspersonen an Schweizer Hochschulen» hinsichtlich «neuer Strategien und Strukturen bemerkenswert konservativ» sind. Was einmal da ist, soll immer dableiben. Aber das kann nicht gut gehen, wir müssen gelegentlich Anpassungen vornehmen, wenn Nachfragen wegbrechen oder neu entstehen. Ich will nichts rechtfertigen, es tut weh, wenn Fächer eingestellt werden müssen, es geht etwas verloren, aber wir müssen nicht ausschliessen, dass man an alte Fäden anknüpft, wenn sich die Situation wieder besser darstellt, und sollten uns als lebendige Organisationen begreifen. Wir sind kein Unternehmen, das Gewinne bilanzieren muss oder ungeschützt einem kalten Marktmechanismus ausgesetzt ist, das ist auch gut so, aber wir sind nicht unabhängig von Trends, von Nachfragen und Angeboten, ob wir das nun wollen oder nicht.

Damit komme ich zum Schluss und kehre an meinen Anfang zurück. 25 Jahre Universität Luzern, das haben wir gefeiert. Natürlich weiss ich nicht, wo die Universität Luzern in 25 Jahren stehen wird. Aber ich weiss, dass wir an vielen Punkten auf einem sehr guten Weg sind, ich habe es letztes Jahr schon gesagt, wir sind professioneller geworden, was unter anderem heisst, dass wir versuchen, unsere Schwachpunkte schneller zu identifizieren und zu bearbeiten. Wir gehen jeden Tag unsere zehntausend Schritte. Ich danke allen, die uns auf diesem Weg begleiten, die uns unterstützen oder ein offenes Ohr für uns haben. Und natürlich danke ich allen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement. Ich freue mich nun, Sie durch diesen Dies Academicus 2025 der Universität Luzern begleiten zu dürfen.